



Seite 2: Vision Zero in der Bauwirtschaft – Interview mit Michael Kirsch, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der BG BAU

Schnelle Hilfe nach einem Trauma

Die Gesundheit der Versicherten nach Arbeitsunfällen wiederherzustellen, ist Aufgabe der gesetzlichen Unfallversicherung. Das schließt auch psychische Störungen nach einem Trauma ein. Um eine schnelle Versorgung auf hohem Niveau sicherzustellen, wurde vor 10 Jahren das Psychotherapeutenverfahren ins Leben gerufen. Es setzt Maßstäbe im deutschen Gesundheitswesen.

Ein Arbeits- oder Wegeunfall kann für Beschäftigte auch traumatisch sein und psychische Folgen haben – beispielsweise ein Maschinenunfall mit gravierenden körperlichen Verletzungen oder ein schwerer Verkehrsunfall. Aber auch ohne körperlichen Schaden können psychische Störungen ausgelöst werden, wenn Beschäftigte zum Beispiel Unfallzeugen werden, Erste-Hilfe leisten oder Gewalt und Aggression am Arbeitsplatz ausgesetzt sind. Entwickelt sich aus solchen Extrembelastungen eine psychische Störung, ist schnelle Hilfe gefragt. Denn sie verhindert, dass die Leiden chronisch werden, und sichert so die berufliche und soziale Teilhabe der Betroffenen.

Therapieplatz innerhalb einer Woche

Das Psychotherapeutenverfahren der gesetzlichen Unfallversicherung regelt die Versorgung und zielt auf ein einheitliches und transparentes Vorgehen sowie eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten ab. Die Unfallversicherungsträger greifen dabei auf ein Netzwerk aus rund 800 Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten mit besonderen Kenntnissen in der Traumabewältigung zurück. „Das Psychotherapeutenverfahren ist im am-



bulanten Versorgungssystem und in unserem Reha-Management fest etabliert und ein nachhaltiger Erfolg“, berichtet Dr. Edlyn Höller, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der DGUV. „Es ermöglicht uns, unseren Versicherten schnell und unbürokratisch innerhalb nur einer Woche zu helfen. Diese frühzeitig und intensiv ansetzende Behandlung zahlt sich aus. Die meisten Therapien führen schnell zum Erfolg“, führt Höller aus. So reichen bei über 45 Prozent aller Betroffenen nur fünf sogenannte probatorische Sitzungen, knapp 30 Prozent brauchen weniger als 10 weitere Behandlungsstunden. Von den verbleibenden 25 Prozent sind nur rund 11 Prozent Langzeitfälle mit mehr als 30 Behandlungseinheiten. Im Jahr 2019 wurden mehr als 10.000 Versicherte abschließend behandelt, im folgenden Pandemie-Jahr rund 8.800.

Hohe Dunkelziffer vermutet

In der Praxis werden Geschehnisse nicht immer gemeldet, etwa wenn keine Arbeitsunfähigkeit besteht und kein körperlicher Schaden ersichtlich ist. Dabei kann auch für Zeuginnen oder Zeugen sowie Ersthelfende ein Arbeitsunfall traumatisch sein. Ebenso wird verbale Gewalt am Arbeitsplatz durch Bedrohungen oder Beleidigungen häufig noch bagatellisiert. „Wir gehen von einer hohen Dunkelziffer fehlender Mel-

“
Die frühzeitig ansetzende Behandlung zahlt sich aus.

dungen aus und hoffen, dass Aufklärungskampagnen und die öffentliche Diskussion über psychische Belastung und deren Folgen zu einer stärkeren Sensibilisierung führen“, erklärt Höller.

Mit dem Angebot, kurzfristig eine Psychotherapie beginnen zu können, hat die gesetzliche Unfallversicherung ein Alleinstellungsmerkmal im deutschen Gesundheitswesen. Das möchte sie trotz des allgemein steigenden Bedarfes an Therapieplätzen bewahren, indem sie ihr Netzwerk stärkt und ausbaut. In der Pandemie erprobte Instrumente, wie die Videotherapie, sollen fest etabliert werden und helfen, auch die Versorgung im ländlichen Raum abzudecken. Die vergangenen zehn Jahre zeigen: Die Investition in eine frühe, intensive Therapie ist maßgeblich dafür, dass betroffene Menschen schnell wieder im vollen Umfang am beruflichen und sozialen Leben teilhaben können.



Interview mit Michael Kirsch,
stellvertretender Hauptgeschäftsführer der BG BAU

„Vision Zero braucht die Unterstützung aller im Unternehmen“

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Jahresbeginn hat Deutschland den Vorsitz der G7 übernommen. Mit dem Krieg in der Ukraine werden starke Partnerschaften, die auf gemeinsamen Werten beruhen, noch wichtiger. Die Rolle der G7 als Brückenbauer und Vermittler für Frieden und Sicherheit wird daher im Fokus des Gipfeltreffens im Juni stehen.

Jedoch finden auch Themen der gesetzlichen Unfallversicherung ihren Platz auf der G7-Agenda: Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, die Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit und die Schaffung internationaler Arbeits- und Sozialstandards sind als Schwerpunkte definiert. Der Grundstein dafür wurde während der letzten deutschen Präsidentschaft 2015 gelegt. Die gesetzliche Unfallversicherung konnte dazu beitragen, die Vision Zero – eine Welt ohne schwere Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten – in den Zielen der G7 zu verankern und den Vision Zero Fund, ausgestaltet als Präventionsinstrument, ins Leben zu rufen. Zudem ist es gelungen, die Vision Zero bis heute erfolgreich auf der G7-Agenda zu halten. Aber: Sie ist eine Idee, an der wir täglich arbeiten müssen. Das nebenstehende Interview zeigt das eindrucksvoll.

Gleichzeitig ändern sich die Herausforderungen im Arbeitsschutz. Ich denke an den Klimawandel und neue Gefährdungen wie starke UV-Strahlung, extreme Hitze oder Starkregen. Auch an den Einsatz neuer Technologien. Diese Themen werden die gesetzliche Unfallversicherung und die G7 verstärkt beschäftigen. Wir bringen daher unsere Expertise bei Projekten und Initiativen ein und unterstützen Forschungsprojekte. Denn Arbeit muss gesund und sicher sein – heute und in Zukunft.

Ihr
Dr. Stefan Hussay
Hauptgeschäftsführer
der DGUV

Eine Welt ohne schwere und tödliche Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten ist das Ziel der Vision Zero. Sie ist besonders für die Bauwirtschaft eine große Herausforderung. Deswegen steht sie im Fokus des 31. Symposiums der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS). Mitorganisiert wird die im Juni stattfindende Konferenz von der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG BAU). Diese ist zuständig für den Arbeitsschutz und die Unfallversicherung für mehr als drei Millionen Versicherte und rund 567.000 Unternehmen der Bauwirtschaft und der baunahen Dienstleistungen. DGUV Kompakt sprach mit ihrem stellvertretenden Hauptgeschäftsführer, Michael Kirsch, über die Erfolgsfaktoren der Vision Zero.

Herr Kirsch, was bedeutet Vision Zero in der Bauwirtschaft?

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten sind kein Schicksal – sie haben immer Ursachen. Mit einer wirksamen Präventionskultur können wir diese Ursachen beseitigen und viel Leid verhindern. Die Vision Zero-Strategie der IVSS ist ein Ansatz, mit dem Unternehmen Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in der Praxis umsetzen können. Zentral für den Erfolg ist, dass die Unternehmensleitung die Verantwortung übernimmt, die Arbeitsschutzprinzipien systematisch umgesetzt werden und die Beschäftigten sensibilisiert sind und sich beteiligen. Dies gilt auch für die Bauwirtschaft, die dadurch geprägt ist, dass sich die Arbeitsbedingungen, abhängig vom Baufortschritt, ständig ändern und unterschiedliche Unternehmen zusammenarbeiten. Notwendig ist daher ein übergreifender Blick auf das Thema Prävention.

Wie hoch sind die Zahlen für Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten in der Bauwirtschaft in Deutschland und weltweit?

2020 lag die Zahl der meldepflichtigen

Arbeitsunfälle je 1.000 Vollarbeiter in der deutschen Bauwirtschaft erstmals knapp unter 50. Für uns ein Erfolg, aber dennoch sind es doppelt so viele Unfälle wie im Durchschnitt der gesamten Wirtschaft in Deutschland. Auch wenn die weltweiten statistischen Erhebungen nicht immer vergleichbar sind, so weisen Zahlen aus anderen Ländern Übereinstimmungen bei den Arbeitsunfällen auf. Bei den Berufskrankheiten gab es in den letzten Jahren in der deutschen Bauwirtschaft einen leichten Anstieg der Zahlen, der insbesondere durch Hautkrebs infolge natürlicher UV-Strahlung begründet ist. Ein weltweiter Vergleich ist hier schwierig, da die Statistiken sehr unterschiedlich sind.



Um Sicherheit und Gesundheit im Unternehmen zu verbessern, muss man nicht zwangsläufig Ausgaben erhöhen.

Welches sind die größten Risiken in der Bauwirtschaft?

Das höchste Risiko in der Bauwirtschaft sind Absturzunfälle. Das Abstürzen etwa von Dächern, Decken oder Leitern ist in der Regel mit schweren gesundheitlichen Folgen und menschlichem Leid für die Betroffenen verbunden. Weitere Unfallschwerpunkte sind Unfälle durch herabfallende oder kippende Teile sowie Maschinenunfälle. Die häufigsten Berufskrankheiten sind Lärmschwerhörigkeit, Hautkrebs durch UV-Strahlung und Lungenkrebs durch Asbest.

Wo setzt die BG BAU an, um schwere Unfälle oder Berufskrankheiten zu reduzieren?

Um für sicheres Verhalten zu sensibilisieren, haben wir das Programm „BAU AUF SICHERHEIT. BAU AUF DICH“ ins Leben gerufen. Ziel ist, dass alle gemeinsam sicher



Foto: © Smitteus/stock.adobe.com

Die Arbeitsbedingungen auf Baustellen ändern sich ständig. Prävention muss ganzheitlich und übergreifend gedacht werden.

arbeiten. Wichtige Bestandteile sind die sogenannten „Lebenswichtigen Regeln“ für verschiedene Gewerke sowie Medien und Aktionen, die die Versicherten für spezielle Risiken, wie beispielsweise Absturz, sensibilisieren sollen. Darüber hinaus können Unternehmen, die in Arbeitsschutz investieren, Fördermittel durch die BG BAU erhalten. Außerdem unterstützen wir bei der Umsetzung eines Arbeitsschutzmanagementsystems. Alle Maßnahmen dienen dem übergeordneten Ziel der Vision Zero.

Die Bauwirtschaft ist weltweit sehr verschieden aufgestellt, was die Prävention angeht. Wo sehen Sie Erfolgsfaktoren für die Vision Zero?

Um Sicherheit und Gesundheit im Unternehmen zu verbessern, muss man nicht zwangsläufig Ausgaben erhöhen. Viel wichtiger ist es, dass das Management sensibel handelt, widerspruchsfrei führt und ein Klima des Vertrauens und der offenen Kommunikation auf allen Ebenen fördert. Um die Vision Zero-Präventionsstrategie einzuführen, braucht es die aktive Unterstützung und Beteiligung aller Akteure im Unternehmen. Eines ist klar: Der Erfolg der Umsetzung hängt letztlich von engagierten und motivierten Unternehmerinnen und Unternehmern, Führungskräften sowie achtsamen Beschäftigten ab.

Mit welchen Zielen beteiligt sich die BG BAU an der Internationalen Sektion der IVSS für Prävention in der Bauwirtschaft?

Die BG BAU engagiert sich in der Sektion, um die Reduzierung von schweren Unfällen und Berufskrankheiten auf Baustellen weltweit voranzutreiben und einheitliche Arbeitsschutzstandards und Wettbewerbsgerechtigkeit zu fördern. Die Sektion sam-

31. Symposium der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS)

**Berlin
8.-10. Juni
2022**

„Wie erreichen wir die Vision Zero in der Bauwirtschaft?“

→ ww1.issa.int/de > **Veranstaltungen > Veranstaltungen zur Prävention**

melt Best-Practice-Beispiele für vorbildlichen Arbeitsschutz aus der ganzen Welt. Damit bietet sie Unternehmen und Organisationen in der Bauwirtschaft umsetzbare Lösungen, um die Sicherheit und den Gesundheitsschutz auf Baustellen zu verbessern. Diese Beispiele umfassen neben den „klassischen“ Themen wie der Prävention von Absturzunfällen oder dem Umgang mit Schadstoffen auch Themen wie die Digitalisierung im Arbeitsschutz, etwa im Hinblick auf den Einsatz von Robotern oder Drohnen. In diesem Jahr unterstützen wir zudem aktiv die Arbeit der Sektion Bau der IVSS, indem wir das Symposium in Berlin federführend organisieren. Dieser internationale Austausch kann die eigene Arbeit vor Ort voranbringen und neue Ansätze vermitteln. Denn die Vision Zero ist unser gemeinsames Ziel.



Michael Kirsch,
stellvertretender Haupt-
geschäftsführer der BG BAU

Mehr Schutz vor Asbest

Seit 2005 gibt es ein europaweites Verbot für die Herstellung und Verwendung von Asbest sowie asbesthaltiger Materialien. Diese finden sich aber unter anderem nach wie vor in Gebäuden, die vor dem Verbot errichtet wurden. Die EU-Kommission will die Exposition gegenüber krebserzeugenden Stoffen am Arbeitsplatz reduzieren. Im 3. Quartal 2022 wird ein Gesetzesvorschlag mit einem neuen Expositionsgrenzwert erwartet.

Asbest war aufgrund seiner Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit ein bevorzugtes Material, vor allem im Baugewerbe. Noch heute können Beschäftigte bei Abbruch-, Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten Asbestfasern ausgesetzt sein. Zwischen Exposition und Erkrankung liegt eine Latenzzeit von durchschnittlich rund 38 Jahren. So zeigen sich die Auswirkungen bis heute: 1.542 der 2.380 Todesfälle infolge einer anerkannten Berufskrankheit standen 2020 in Zusammenhang mit Asbest. So ist es grundsätzlich zu begrüßen, dass die EU-Kommission den Grenzwert senken will, um die Beschäftigten zu schützen.

Wie hoch der Arbeitsplatzgrenzwert jedoch sein wird, ist noch offen. Ebenso die Frage, ob ein jederzeit einzuhaltender Momentanwert bestimmt wird. Das EU-Parlament fordert in seiner Entschließung einen sehr niedrigen, jederzeit einzuhaltenden Arbeitsplatzgrenzwert von 1.000 Fasern/m³. Momentanwerte gibt es bislang nur für Stoffe, die etwa akut toxisch oder ätzend sind. Asbest ist dies nicht. Auch wäre der Grenzwert derzeit nicht überprüfbar und könnte in nur wenigen Arbeitsprozessen zuverlässig eingehalten werden. Die DGUV hält deswegen den Grenzwertvorschlag für nicht sinnvoll. Sie weist zudem darauf hin, dass der im deutschen Arbeitsschutz verfolgte Ansatz verschiedener Risikobereiche mit abgestuften Schutzmaßnahmen mit dem Vorschlag nicht vereinbar ist. Stattdessen schlägt sie eine schrittweise Absenkung des Grenzwertes auf 10.000 Fasern/m³ und Fristen zur Überprüfung vor. Kann der Grenzwerte durch das Arbeitsverfahren nicht erreicht werden, sollen die Beschäftigten mittels risikobezogener, gestufter Maßnahmen geschützt werden.

→ www.dsv-eurpoa.de > **Positionspapiere > Arbeit und Soziales**

Gesundheitsvorsorge über das Arbeitsleben hinaus

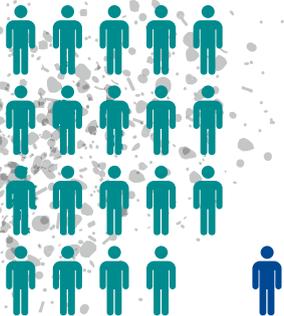
Arbeitnehmende, die während ihrer Tätigkeit gefährlichen Stäuben wie Asbest ausgesetzt waren, können auch nach ihrem Berufsleben auf die Unterstützung der gesetzlichen Unfallversicherung zählen. Denn sie haben ein hohes Risiko, Lungenerkrankungen oder Krebs zu bekommen. Seit 50 Jahren sorgt die regelmäßige und kostenlose Gesundheitsvorsorge (GVS) dafür, dass

diese Krankheiten frühzeitig erkannt werden. So wurden für die sogenannte nachgehende Vorsorge 253.866 Personen wegen des Kontakts mit gefährlichen Stäuben im Jahr 2020 bei der GVS registriert. 95,26 Prozent aufgrund des Kontakts mit asbestfaserhaltigem Staub.

→ gvs.bgetem.de/gvs-in-zahlen

In 50 Jahren wurden rund **2,6 Millionen** Vorsorgen durchgeführt.

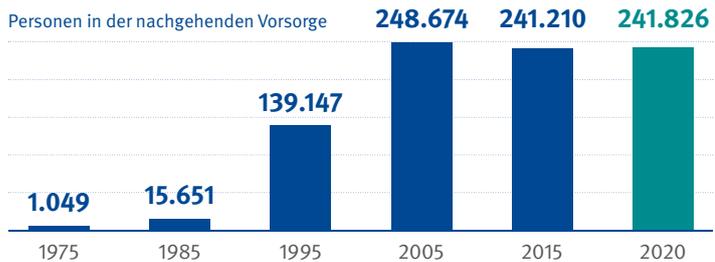
Rund **95%** der betreuten Personen hatten Kontakt mit asbestfaserhaltigem Staub.



38,5 Jahre ist die mittlere Latenzzeit von Berufskrankheiten, die durch Asbest verursacht werden.

Quelle: GVS

50 Jahre nachgehende Vorsorge



Beschäftigte können für die kostenlose Vorsorge über das Meldeportal der DGVU Vorsorge registriert werden.

→ www.dguv-vorsorge.de > Meldeportal

Medienpreis Behindertensport

Nach einer Pandemiepause im vergangenen Jahr wird der German Paralympic Media Award im Juli dieses Jahres wieder vergeben. Mit dem größten deutschen Medienpreis im Bereich Behindertensport zeichnet die DGVU journalistische Beiträge rund um das Thema Reha- und Behindertensport aus. Für die fünf Kategorien Artikel, Foto, TV/Film, Audio und Online/Social Media konnten alle journalistischen Arbeiten eingereicht werden, die zwischen dem 1. Januar 2020 und dem 31. Dezember 2021 veröffentlicht wurden. Trotz vieler ausgefallener Sport-

GERMAN PARALYMPIC MEDIA AWARD



veranstaltungen während der Pandemie gab es bemerkenswerte 133 Einreichungen. Die besten Reportagen, Hintergrundberichte, Interviews und andere Formen der Berichterstattung über den Sport von Menschen mit Behinderung werden am 6. Juli ab 11 Uhr im Rahmen einer Präsenzveranstaltung in

Berlin prämiert. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden von einer unabhängigen Jury ausgewählt. Es wird ebenfalls wieder ein Sonderpreis verliehen.

→ www.dguv.de/gpma

Impressum

Herausgegeben von: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV), Dr. Stefan Hussy (Hauptgeschäftsführer). Die DGUV ist der Spitzenverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand.

Redaktionsschluss: 16.05.2022

Herausgeberbeirat: Dr. Renate Colella (Vorsitz), Udo Diel, Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Markus Hofmann, Gabriele Pappai, Dr. Udo Schöpf, Karl-Sebastian Schulte, Ilka Wölfle

Chefredaktion: Gregor Doecke, Kathrin Baltscheit, DGVU, Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Redaktion: Kathrin Baltscheit, Katharina Braun, Katrin Wildt

Grafik: Atelier Hauer & Dörfler GmbH, www.hauer-doerfler.de

Verlag: Quadriga Media Berlin GmbH, Werderscher Markt 13, 10117 Berlin

Druck: MedienSchiff BRuno

Kontakt zur Redaktion: kompakt@dguv.de

Bildquellen: Seite 2 – Jan Röhl/DGVU

